

mit zierlichen Quarzkrystallen besetzt sind. Der feste Kalk wird auch von feinen graulichweissen Quarzschnüren durchzogen. Manche Schichten umschliessen überdiess viele unregelmässige, fest mit der Umgebung verwachsene, graue Hornsteinknollen, welche zuweilen ganz feuersteinartig sind.

Am besten sieht man diese Gesteine entblösst in einer schmalen Schlucht, die sich hinter der Steingutfabrik südwärts in die Höhe zieht und den Anfang des Olomuczaner Thales bildet; die obersten Schichten sind dort sehr weich, sandigmergelig, leicht zerfallend, die unteren dagegen fest.

Die mergeligen Schichten sind besonders reich an Petrefacten. Am häufigsten walten Ammoniten vor, von denen besonders eine Species in zahlreichen, mitunter bis  $\frac{5}{4}$  Fuss grossen Individuen vorkommt. Sie sind aber gewöhnlich völlig zusammengedrückt und ohne alle Lobenzeichnung, was der Bestimmung grosse Hindernisse entgegengesetzt. Die Species ist einerseits den Planulaten, andererseits den Armaten verwandt. Ueber die Seiten laufen zahlreiche, ziemlich scharfe und erhabene Rippen, die auf den inneren Windungen einander nahe stehen und sich oft, bei weitem aber nicht alle, schon unterhalb der Mitte gabeln. Auf der äussersten Windung laufen sie einfach, ungetheilt über die Schale. Dagegen bemerkt man dort besonders deutlich zwei Reihen von Höckern, deren innere viel kleinere an der Gabelungsstelle der Rippen steht, die andere grosse sich da befindet, wo die Rippen sich auf dem Rücken der Schale umbiegen. Die Mündung muss dadurch eine etwas vierseitige Gestalt annehmen und dadurch nähert sich unser Ammonit dem *A. athleta* *Phill.* und *A. perarmatus* *Sow.*, während er in Betreff der theilweise gabelspaltigen Rippen dem *A. convolutus* *Sow.*, dessen Einschnürungen ihm aber selbst an den inneren Windungen fehlen, noch mehr aber dem *A. annularis* *Rein.* verwandt zu sein scheint. Die Planulaten des weissen Jura unterscheiden sich davon durch die mehrfache oder doch sehr constante gabelige Theilung der Rippen.

Seltener sind kleine Formen des *A. Lamberti* *Sow.* und nach Herrn E. Succs' Bestimmung der im Wiener k. k. Hof-Mineralien-Cabinete befindlichen Exemplare *A. crenatus* *Brug.*, *cordatus* *Sow.*, *convolutus* *Schloth.* und *plicatilis* *Sow.*? Ausserdem finden sich *Belemnites semihastatus* *Blainv.*?, eine *Rostellaria*, wohl übereinstimmend mit *R. bicarinata* *Gldf.* (Taf. 170, Fig. 1), eine *Pleurotomaria*, ähnlich der *Pl. Münsteri* *Röm.*; *Solarium* *sp. indet.*; *Nucula*, sehr ähnlich den kleinen Formen von *N. Hammeri*, wie sie Goldfuss Taf. 125, Fig. 16 c, aus dem weissen Jura abbildet; *Pecten demissus* *Beau.*, *Hinnites (Spondylus) velatus* *Gldf.*; die kleine *Ostrea subserrata* *Münst.*; eine unbestimmbare glatte *Terebratula*.

Einzelne Schichten sind voll von flach trichterförmigen oder beinahe tellerförmigen Scyphien, die aber fast stets zertrümmert, oder, wenn ganz erhalten, doch so unkenntlich geworden sind, dass eben nur ihre Umrisse, aber keine Spur mehr von ihrer Structur wahrnehmbar sind. In anderen Schichten liegen, dicht an einander gedrängt, kurz und zusammengedrückt ästige oder lappige, ziemlich dicke Massen, die wohl auch einer Amorphozoe angehören mögen. Es sind aber bloss Steinkerne; jede selbst nur annähernde Bestimmung ist daher unmöglich.